

# Beispiel Nachrichten

## für den Bischoff Verlag Dezember 2014

### Zeit schenken statt Geld

4. Dezember 2014 - Köln/Frankfurt/Hannover



Foto  
Hetizia/fotolia  
[vergrößern](#)

So unvermeidlich wie das alljährliche Weihnachtsfest selbst sind die Auftritte seiner Kritiker in dessen Vorfeld. In diesem Jahr steht die Frage nach der hiesigen »Geschenkekultur« zur Debatte.

Ausgerechnet Albert Wunsch heißt der von Domradio zitierte Fachmann, der die Ausgaben für Weihnachtsgeschenke an unsere Kinder rügt. 105 Euro für die kleinen und 152 Euro für die größeren Kinder durchschnittlich sind dem Erziehungswissenschaftler zu viel. Kinder sollten durch Ansparen lernen, dass sich größere Anschaffungen erst nach gewisser Zeit umsetzen lassen, dies bei wachsender Vorfreude. Auch dürften gemeinsame Geschenke für Dritte, etwa für Flüchtlingskinder, im Plan nicht fehlen.

Beispiele für ideelle Geschenke – Zeit statt Geld – hat der Pädagoge auch parat: Etwa könne die Mutter Gutscheine für das nervige Turnbeutelpacken verschenken, der Großvater die Enkelin mit einem nächtlichen Abholservice von langen Partys beglücken.

Die evangelische Kirche freut sich unterdessen an der Wiederauferstehung des Nikolauses als Patron der Schwachen im Kampf gegen den seelenlosen Konsum, den der Weihnachtsmann befeuert. Der Unterschied zwischen beiden Figuren sei eben nicht nur die Kopfbedeckung: Bischofshut versus »umgefärbter Schlumpfmütze«. Der Nikolaus sei durch und durch ein Sozialarbeiter. Auch erfreut sich die Kirche am integrativen Faktor dieses edlen Mannes. Immerhin ist der Echte in Myra geboren, einem Ort in der heutigen Türkei ([wir berichteten](#)).

**Tipp** Vor fünf Jahren war UFonline im Nachrichtenteil der Frage nachgegangen, wer letztlich verantwortlich für die Geschenkeverteilung ist: [Christkind, Nikolaus oder Weihnachtsmann](#). In diesem Artikel kommt Notker Wolf, Abtprimas der Benediktiner in Rom, mit seinem Plädoyer für den sozial kompetenten Nikolaus und gegen den albernen Konsum-Weihnachtsmann zu Wort. evangelisch.de formuliert es jetzt so: Wer bringt die Geschenke: [Nikolaus, Christkind oder Könige?](#)

## Inklusion ist christliches Gebot der Stunde

3. Dezember 2014 - München



Foto  
RioPatuca  
Images /  
fotolia

[vergrößern](#)

Die Welt begeht am heutigen 3. Dezember den Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung, den von den Vereinten Nationen ausgerufenen Gedenktag, der das Bewusstsein der Öffentlichkeit für die Probleme von Menschen mit Behinderung wach halten und den Einsatz für die Würde, Rechte und das Wohlergehen dieser Menschen fördern soll. Die Kirchen sind ganz vorn dabei.

Im Vorfeld des Internationalen Tags der Behinderten wurde in einem der jüngsten Kirchenfunkbeiträge für dieses Jahr auf die Bedeutung des Internationalen Tags der Behinderten aufmerksam gemacht. Es gelte weiterhin in allen Lebensbereichen, Hürden und Barrieren für Jede/n abzubauen und das Zusammenleben Behinderter und nicht Behinderter bei gegenseitiger Wertschätzung aktiv zu fördern und ein offenes wie herzliches Miteinander zu leben. Dies sei bereits im Gebot der christlichen Nächstenliebe verankert.

Der Abbau von Barrieren auf allen gesellschaftlichen Ebenen sichere nicht nur Menschen mit Behinderungen die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft, sondern lasse gleichermaßen alle Menschen mit und ohne Behinderungen davon profitieren, ist der Gedanke der Vereinten Nationen im Streben nach Inklusion aller Mitglieder der Menschengemeinschaft weltweit.

UFonline hatte bereits 2010 über die Forderung nach [Inklusion statt Integration Behinderter](#) aus Kirchensicht berichtet. Seinerzeit hieß es: Während Integration die Behinderten als Gruppe wahrnimmt und akzeptiert, meint Inklusion die umfassende Einbeziehung des Einzelnen in sein Lebensumfeld.

[Inklusion – Aufgabe für alle](#) lautete das Postulat in diesem Sommer auf Ufonline, basierend auf einem Artikel in der Druckausgabe von

[Unsere Familie](#) 16/2014. Das Magazin berichtete über den Messestand »Leben mit Behinderung« auf dem Internationalen Kirchentag 2014. Der Messestand war als Ausstellung zum Anfassen und Erleben konzipiert.



siehe [Hessisches Ministerium für Soziales und Integration](#)

zum Download der [Behindertenrechtskonvention](#) der UN

**Tip** Die Frage, inwiefern Menschen, die von Normvorstellungen abweichen, gleichwohl an der Gesellschaft teilhaben können und sollen, beantwortet laut evangelisch.de bereits die Bibel. Insbesondere der Umgang Jesu mit den Ausgegrenzten lässt die Kirchenredakteure titeln: [Inklusion in der Bibel](#)

## Gemeinde online – Chancen und Grenzen

26. November 2014 - Dresden/Frankfurt



Das Wort Gottes auch online erfahren zu können, ist unumstritten, der Leser beispielsweise von UOnline, evangelisch.de oder katholisch.de weiß das zu schätzen. Gottesdienste im Internet sind ebenfalls im Trend. Aber gibt es eine Online-Gemeinde?

[vergrößern](#)

Diese Frage stellt sich auch die Evangelische Kirche, zuletzt anlässlich ihrer Synode in Dresden ([wir berichteten](#)). Kirche müsse sich verändern, damit Gemeinschaft auch in virtuellen Räumen gelebt werden kann, hieß es da. Doch ausgerechnet Medienbischof Ulrich Fischer zweifelte an der Existenzfähigkeit der »virtuellen Gemeinde«. Die personale Kommunikation sei konstitutiv für Gemeinde, ist seine Auffassung. Evangelisch.de bringt es auf den Punkt mit Blick auf das [Augsburger Bekenntnis von 1530](#): Demnach ist Kirche »die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente dem Evangelium gemäß gereicht werden«. Gemeinde ist demnach da, wo Gottesdienst gefeiert wird, also für Versammlung, Predigt und Sakramente gesorgt ist. Die »Versammlung« der Internet-User für den Gottesdienst ist längst gegeben – in gewisser Hinsicht bilden sie zum jeweiligen Anlass eine Gemeinde. Das Predigen samt Zuhören, Singen, Bekennen und Beten kann ebenfalls im Web sichergestellt werden. Einzig die Spende der Sakramente bleibt außen vor. Abendmahl und Handauflegung können virtuell nicht geleistet werden, glaubt evangelisch.de. Und tröstet sich mit der Erkenntnis, dass Gemeinde immerhin auch ohne Spendung der Sakramente zusammenkomme könne.

siehe [Gemeinde geht auch online](#) mit weiteren, wertvollen Links zum Thema

siehe [Kommunikation des Evangeliums in der digitalen Gesellschaft](#);  
hier wird belegt, dass sich Kirche immer schon der neuesten Medien  
bedient hat, um die Frohe Botschaft in die Welt zu tragen

siehe [Verkündigung 2.0 – Mission mit modernen Medien](#): dieser  
Artikel vertritt die These, dass es Abendmahl, Taufen, Trauungen  
und Beerdigungen online nie geben werde, dass es Online-  
Gemeinschaft im Gebet aber schon heute gibt

Lesenswert auch die Gedanken des Landessuperintendenten Detlef  
Klar: Er vertritt im Artikel [Die Botschaft fröhlich weitersagen](#) die  
Auffassung, dass das Kommunizieren des Evangeliums nicht an  
Strukturen, wie Ordination, gebunden ist: jeder Mensch, jeder Christ,  
jeder Glaubende in jedem Beruf, in jeder Situation seines Lebens  
könne von seinem Glauben an Jesus Christus erzählen – in jedem  
Medium.

## Vergeben und Verzeihen auch beim Seitensprung?

19. November 2014 - Köln



Foto

closeupimages /  
fotolia

[vergrößern](#)

Vergeben und Verzeihen ist für Christen die sonntägliche Übung im Gebet des Unser Vater. Schwierig wird es, wenn Verletzungen, Kränkungen, etwa durch Untreue, in Partnerschaften nicht vergeben werden und ihre unheilvolle Wirkung entfalten können.

Es entstehen Zonen des Schweigens, ein Klima stillen Vorwurfs, was sich auf das Paar und auf die Kinder belastend auswirkt, hat der Bundesverband Katholischer Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater in seiner Studie festgestellt. Nur wenige Arbeiten gebe es bislang zur Frage, wie Paare ermutigt werden können, auch da zu verzeihen und so womöglich eine neue Qualität ihrer Beziehung zu schaffen.

Das Gekränkt sein durch Untreue bremst bekanntermaßen den Prozess des Vergebens nachhaltig. Selbst Religiosität hat zumindest bei den Paaren, die eine Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle aufsuchen, nur geringen Einfluss auf ihre Zufriedenheit in der Partnerschaft, berichtet die Deutsche Bischofskonferenz (DBK). Wie eine religiös orientierte Praxis womöglich auf diesem sensiblen Terrain helfen kann, mit Kränkungen und Verletzungen besser umzugehen, sieht die DBK als wichtige Herausforderung für Kirchen und religiöse Gemeinschaften. Paare sollten befähigt werden, nach Kränkungen, herablassender Kritik oder sexueller Untreue in der Partnerschaft das verloren gegangene Wohlwollen wieder aufzubauen, die emotionale Bindung wiederherzustellen, ist die kühne Forderung.

Der Bundesverband Katholischer Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater bietet zu diesem Themenkomplex einen Studientag am 5. Februar 2015 in Köln an.

U. a. berichtet ein Dozent dann von den Forschungsergebnissen zu Paaren nach Affären und der möglichen Bewältigung der Seitensprünge.

siehe [DBK](#), zum [Flyer](#) Studientag 05.02.2015 und zur Bewertung der Forschungsergebnisse aus [katholischer Sicht](#)

Die evangelische Kirche will den heutigen [Buß- und Bettag](#) dafür genutzt wissen, nicht nur Reue und Buße, sondern auch Vergeben und Verzeihen walten zu lassen. Sie verweist allerdings auf die Sicht ihres Reformators Martin Luther mit seiner Auffassung, man könne sich Vergebung weder verdienen noch erkaufen. Neben den religiösen sind ganz offenbar auch die fachlichen Beratungsstellen im Falle des Seitensprungs mit dem Appell an ein Vergeben bislang überfordert. Evangelisch.de zitiert dazu den Braunschweiger Psychologen Christoph Kröger, der sagt, dass der Seitensprung oft der Auslöser für eine Scheidung oder eine Trennung ist. »Das Vertrauen ist zerstört«, stellt der Leiter der Psychotherapieambulanz der Technischen Universität Braunschweig schlicht fest. Dennoch lohne sich die mühsame Erarbeitung einer Art »Vergebungskompetenz«. Vergebung entlaste nämlich nicht nur denjenigen, der schuldig geworden sei. Vergebung heiße auch: »Ich werde selbst frei von dem Einfluss, den die Verletzung auf mich hat«.

## 25 Jahre Mauerfall – die Kirchen sind dabei

7. November 2014 - Berlin



Foto

lukas555 /

fotolia

[vergrößern](#)

Im Gedenken zum 25. Jahrestag des Berliner Mauerfalls sind auch die Kirchen mit von der Partie. Beispielsweise lädt die Deutsche Bischofskonferenz am 8. und 9. November 2014 zu einer hochkarätig besetzten Diskussionsveranstaltung und einem Konzert nach Berlin unter dem blumigen Titel »Eine Ermutigung zum Atmen mit beiden Lungenflügeln« ein.

Teilnehmer Kardinal Reinhard Marx vertritt die Ansicht, dass auch die Kirche wesentlichen Anteil an der Wende der Politik in Europa gehabt hat. Zudem gibt es ein Konzert in der St. Hedwigs-Kathedrale mit dem Chor der St. Hedwigs-Kathedrale Berlin und der Kammersymphonie Berlin.

siehe [Deutsche Bischofskonferenz](#)

[25 Jahre Deutsche Einheit auch Kirchenverdienst](#) hatte es schon im Januar dieses Jahres auf UFonline geheißen. In diesem Betrag finden sich ebenso wertvolle Informationen und Links zum Thema wie im UFonline-Beitrag

[25 Jahre Freiheit und Einheit](#)



Foto Claudio Divizia fotolia

Eine Onlineübersicht wichtiger [Veranstaltungen zum Gedenken](#) zu 25 Jahren Mauerfall bietet die Gedenkstätte Berliner Mauer als der zentrale Erinnerungsort an die deutsche Teilung im Zentrum der Hauptstadt.

Die Gedenkstätte wartet online auch mit ihrer kurzen Geschichte der Teilung auf: [Vom Mauerbau zum Mauerfall](#)

Die Kirchen selbst hätten vom Fall der Mauer vor 25 Jahren jedenfalls nicht profitiert, resümiert Thomas Großbölting von der Uni Münster. Zwar sei die sogenannte friedliche Revolution in der ehemaligen DDR protestantisch geprägt gewesen, erinnert der Historiker, aber es hätten im Anschluss christlich-religiöse Anknüpfungspunkte gefehlt. Heute liegt der Anteil der Konfessionslosen und Atheisten im Osten Deutschlands bei drei Viertel der Bevölkerung.

zur [Friedlichen Revolution](#) auf berlin.de

zum [Kirchennutzen](#) bei Radio Vatikan

zur [Konfessionslosigkeit](#) bei EKD

zum Video-Clip [Plötzlich keine Grenze mehr](#) mit prominenten Stimmen zum Ereignis

**Tipp** Ein visueller Höhepunkt der zahlreichen Veranstaltungen in Berlin zum Mauerfall soll am 9. November die [Lichtgrenze](#) mit tausenden illuminierten Ballons sein. Die Lichtinstallation auf einem rund 15 Kilometer langen Teilstück des ehemaligen Mauerverlaufs soll die einstige Zweiteilung Berlins nachzeichnen.